

Nur für Mitglieder.

Manuskript

von

M. Scholl.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,  
am 23. Okt. 1905. Motzstrasse 17.

1.

## Theosophie, Okkultismus und Esoterik.

Wir wollen heute weniger den Blick auf hohe Gesichtspunkte lenken sondern davon sprechen, wie die okkulten Erkenntnisse in das unmittelbare Leben des Alltags hineinwirken. Unser Blick soll nicht durch die okkulte Weltanschauung ablenkt hingelenkt werden auf den weiten Raum der Welt sondern aufklärend wirken in Bezug auf die alltäglichen Fragen. Der Okkultismus ist nicht etwas Unpraktisches, dem Alltagsleben fern Stehendes. — Wir fragen nun, wie kann derjenige, dem es noch nicht beschieden ist, Einblicke zu tun in höhere Welten, wie kann er sich eine Überzeugung davon verschaffen, dass die theosophischen Lehren Wahrheit sind, dass sie eine Berechtigung haben? Die Beweise

Mathilde Scholl

Belfortstrasse 3

Cöln a. Rh.

brauchen nicht bloß aus der okkulten Beobachtung gewonnen zu sein. Wir können sie aus dem unmittelbaren Leben des Alltags gewinnen. Das bereitet uns vor, uns Überzeugungen für die höheren Gebiete zu verschaffen. Was sich immer zugetragen hat, das trägt sich auch heute noch zu uns alltäglichen Leben. —

Wir finden, dass der Mensch seinen Ursprung gewonnen hat in viel feinerer, geistiger Materie. Er zeigt uns heute der Form nach drei Körper, den physischen, Äther- und Astralleib. Diese sind umgeben von der aurischen Hülle, durch die er sein Leidenschaftsleben zum Ausdruck bringt. Aus dem undifferenzierten Astral- Körper hat sich der Mensch herausgebildet. Wenn wir genügend weit zurückgehen, finden wir alle die Substanzen, die den Menschen durchsetzen, aufgelöst in den ursprünglichlichen Astralkörper des heutigen Menschen. Der Mensch ist heute verdichtet aus der astralen Grundsubstanz heraus. Wenn ein Mensch dem andern gegenübersteht,

so stehen sich eigentlich die beiden Astralkörper gegenüber,  
in Wohlwollen oder Mißfallen, Zorn oder Güte, strafend,  
belohnend oder erziehend. Das alles ist Austausch von  
Verhältnissen zwischen den beiden Astralkörpern.

Beim Gegenüberstehen mit einem andern Menschen  
erfährt der physische Körper keine Veränderung, aber  
der Astralkörper erfährt eine Veränderung. Langgefuhl

strömen in meinen Astralkörper ein und verändern ihn.

Mein Astralkörper ist ganz <sup>bekannt</sup> verschieden <sup>Eigenschaften</sup> gerichtet, je nach  
dem mir von den andern Menschen Liebe, Geduld, oder Zorn  
und Ungeduld zuströmt. Er ist ganz anders, wenn von  
den Menschen um mich her wohlwollende Gefühle

ausgehen. —

Bei einem Kinde haben wir noch einen kindlichen  
Astralkörper, etwas was ganz anders aussieht als der Astral-  
körper eines Erwachsenen. Die aurische Wolke eines Kindes  
ist licht und hell. Der Astralkörper zeigt da noch etwas  
Jugendfräuliches im Vergleich zu dem später entwickelten  
Astralkörper. Es ist noch wenig darin eingegraben, was ihn

immer mehr und mehr in sich bestimmt macht, so daß alle Mögliche aus ihm geboren werden kann. Das sind die Vorstellungen aus der Umgebung; die gehen in den kindlichen Geiste auf und färben den Astralkörper. Je nachdem die Eindrücke sind, formen sie den Astralkörper des Kindes; immer mehr und mehr, wenn es heranwächst. Wenn das Kind in einer Umgebung ist, die wenig Lieberes entgegenbringt, dann drückt sich das in dem Astralkörper des Kindes aus. Er schließt sich dann wie mit einer Haut gegen die Außenwelt ab. Fortwährend findet eine Umbildung des Astralkörpers statt.

Das Kind hat noch einen gleichförmigen aber einen, eine unendliche Fülle von Möglichkeiten enthaltenden Astralkörper. Wir nehmen an, der steht gegenüber einem idealistischen Erzieher, der empfänglich ist für die Schönheit der Welt, der in sich einen Spiegel des Universums schaffen kann, etwas ganz Harmonisches, dann wird der Erzieher fähig sein, einzugehen auf die kindlichen Anlagen. Ein solche bildet dann

ein weiches, empfängliches Gebilde aus. Es sendet in den Astral-  
 Körper des Kindes Ströme, die aufgelöst werden in eigenen  
 Astralkörper des Kindes. Es kann mit seinen eigenen  
 Astralsubstanz da aufnehmen, es zu einem Eigenen machen.  
 Die Charaktereigenschaften des Erziehers fließen dann  
 in das Kind über. Was der Erzieher in sich aufnimmt  
 von der Harmonie der Welt, das fließt <sup>er</sup> ~~es~~ <sup>in</sup> ~~in~~ dem  
 Kinde ein, und es bringt dies mit als Anlage für seine  
 Entwicklung. Wenn aber der Erzieher dem Kinde  
 gegenübersteht mit Pedanterie, mit eigensinnigen  
 Vorstellungen, so bilden diese in ihm feste Gebilde.  
~~Das sendet Strahlenschwingungen~~ Strahlenschwin-  
 gungen aus, die unlöslich sind in der Astralsubstanz  
 des Kindes. Solche Strömungen, die von einem pedantischen  
 Erzieher ausgehen, verletzen höchstens wie ein Pfeil,  
 aber das Kind hat nichts davon.

Wenn zwei Menschen mit einander sprechen,  
 so kann man die in Bezug auf die Wirkung ihrer  
 Astralkörper sehr gut beobachten. Heute beobachtet  
 sich noch immer durch die jugendliche Astralsubstanz

etwas Neues in dem menschlichen Körper. Der Mensch bearbeitet seinen Astralkörper durch die Vorstellungen, die er aufnimmt, und bringt fortwährend Gebilde hinein. Durch die Gefühle und Begriffe in den mannigfaltigsten Formen, dunkle Wolken von den verschiedensten Farben. So stehen sich nun zwei Menschen gegenüber, in einem gewöhnlichen Gespräch, mit solchen bestimmten Gebilden. Dazwischen ist die intermediäre Astralsubstanz, die ergänzt sich fortwährend aus der Astralsubstanz unserer Umgebung, aber die Gebilde bleiben fest, die der Mensch durch die Art seiner Empfindungen, Gedanken, Willensentschlüsse ausgebildet hat.

Nehmen wir an, ein Mensch hätte starre, feste Begriffe ausgebildet, die feste Gebilde in der Astralsubstanz erzeugt hätten. Einer versucht nun dem andern etwas klar zu machen. Es ist jedes klar machen besteht darin, daß ich einen eigenen Begriff aussende, dem andern Menschen zu. Nun strömt mein Gedanke in die feine Astralsubstanz hinein. Doch wenn er

7  
sich erst in der Zwischensubstanz auflösen, und dann muss die  
Zwischensubstanz wieder in die Lage kommen, eine andere  
Wolke in sich aufzulösen.

Ich versuche z. B. einem Menschen den Begriff  
der Reinkarnation klar zu machen. Er hat sich vielleicht  
den Begriff gebildet, dass Reinkarnation etwas Trümmers  
ist. Der Gedanke hat nun in seiner Astralsubstanz  
drinnen geschwebt. Nun kommt mein Gedanke  
in die Zwischensubstanz und es müssten nun die von  
ihm ausgesandten Wolken diesen auflösen. So können  
es aber nicht, weil sie fest sind. Daher versteht der andere  
Mensch mich nicht. Darum muss der Mensch seine  
Begriffe beweglich halten. Je mehr er beweglich  
bleibt in der Astralsubstanz, desto mehr wird er Ver-  
ständnis dem anderen Menschen entgegenbringen.

Keine lange Gymnasialzeit und eine akademische  
Studienzeit sind ungünstig für den Astralkörper, weil  
sie starre Gebilde erzeugen, die nicht leicht auflösbar  
sind. Jeder Mensch muss sich bei allen Begriffen  
sagen, möglicherweise könnte es auch anders sein.

Das oben Beschriebene ist der Ausdruck der Konkreten Ration der Aethalkörper bei gewöhnlichen Gesprächen.

Wir wollen nun sehen, wie Verehrung sich ausspricht für den astralen Beobachter. Wenn ein Mensch Verehrung aussendet, so sendet er solche astralen Gedanken aus, die sich hineinsetzen in die Aethalsubstanz des anderen Menschen und diese aufsaugt. Man bringt die Verehrung als ausströmende Wärme dem andern entgegen. Das Spiegelbild davon in der geistigen Welt drückt sich aus in bläulichen Gebilden als Gedankenformen der Verehrung, der Devotion. Das warme, verehrende Gefühl erzeugt eine Gedankenform, die einen bläulichen Charakter trägt. Der unendliche Weltraum gesehen durch die ~~er~~ beleuchtete Atmosphäre, erscheint ~~dann~~ <sup>uns</sup> blau. Was <sup>vorher</sup> dunkel ist und nun erleuchtet ist von dem warmen, hellen Gefühl der Verehrung, zeigt sich auch in dieser bläulichen Farbe. Das ist der Gedanke der Verehrung. Man schließt einen dunklen Raum ein mit dem Gefühl der Verehrung, das erscheint dann als bläuliches, helles Gebilde, wie das bläuliche Gebilde in der Raum; es ist

ein von Wärme umflossener leerer Raum. Was sendet den  
dem andern entgegen und betet dadurch dem andern die  
Gelegenheit, sein eigenes Wesen in diesen leeren Raum  
einstromen zu lassen.

Setzt man einem andern dagegen gegenüber, mit  
dem Gefühl des Neides, dann sendet man zunächst die  
rote Gedankenform der Selbstliebe aus. Die umschließt  
ihmseits die Gedankenform, die voll ist von den Vor-  
stellungen des eigenen Selbst, welche durch den Ehrgeiz  
erzeugt. Das drückt sich aus in einer ganz erfüllten  
Form, in die nichts mehr hinein kann. Es wird dadurch  
ein Gefühl der Kälte erzeugt. Es kann nichts hinein, die  
Kälte stößt alles zurück, was hinein will. Die rote  
Gedankenform schließt sich ab, nimmt nichts an.  
So steht der Neidische, der nicht vordringen kann, dem  
gegenüber, der vordringen kann.

Die Wirkungen davon sind fortwährend da im Leben,  
davon kann sich jeder überzeugen. Jeder kann sich  
so unbefangen wie möglich zu dem Okkultismus  
verhalten. So kann man leben, als wenn die Mitteilungen

der Okkultisten auf Wirklichkeit beruhen. Ich kann mich elementsprechend zu meinen Mitmenschen verhalten. Wenn ich das vorsichtig tue, wird das Leben mir in jedem einzelnen Falle die Richtigkeit der Mitteilungen der Okkultisten bestätigen. Wer sich damit durchdringt als Erythe, daß er nicht nur durch seine pädagogischen Ideen und Begriffe auf den Zögling wirkt, sondern, daß etwas Unaussprechliches zwischen seinem Astralkörper und dem Astralkörper des Zöglings vorgeht. Es wäre auch, dass, in dem Grade, wie er wächst, er auch die Anlagen des Kindes, die im Keim vorhanden sind, herausholen kann. Das heißt etwas, besonders, wenn wir wissen, was eine wahre Verehrung für einen Menschen ist. Wenn wir aufnahmefähig sind für die Größe des andern Menschen, dann wachsen wir auch dadurch.

Wir lernen durch den Okkultismus die Lehre mit grossem Ernst erfassen, daß das eine Wirklichkeit hat, was nicht mit den Sinnen erfasst werden kann.

Es handelt sich nicht darum, dass wir die Vorstellung bloß in komplizierter Weise ausbilden, sondern dass wir unser Gefühl durchdringen mit Ernst und Verantwortung. Wir aufgehen in der Wahrheit der unsichtbaren Welten, denn wird es ebenso wichtig sein, nicht ein böses Gefühl zu haben für die Seele des andern Menschen, dass er nicht eine Feindeskugel auf sich ablenkt.

Fühlen und erleben werden diese Dinge solche, die in solchen Zusammenhängen zusammen sind, wie es die theosophischen sind. Sie bringen dann daraus einen neuen Quell des Lebens mit. Für den Theosophen ist eine dreifache Wirklichkeit da. Er sagt sich nicht, Gedanken sind zollfrei, sondern, ich bin der ganzen Welt Rechenschaft schuldig über meine Gedanken, über das, was ich an Gefühlen und Gedanken in die Welt trage. Wenn wir auch noch nicht Okkultisten sind, so wirken wir doch schon auf die Welt ein. Wir wirken aus den verborgenen Gebieten des Daseins heraus.

Wir verschönern und verbessern die Welt an den verborgenen  
Gebieten d. Daseins heraus.

Der Mensch gehört an einem Volk, einem Stamm,  
einer Gesamtheit. Er ist nur recht abgegrenzt nicht  
selbst dem Physischen nach, und dem Ätherkörper  
nach. Die Astralsubstanz nimmt fortwährend Strom  
von Aussen auf und erneuert sich wieder. Das hat eine  
gewisse Wichtigkeit, wenn man bedenkt, daß man  
einem Volk oder Stamm angehört. Jeder Mensch  
hat in seinem Astralkörper eine besondere Färbung. Das  
drückt sich aus in gewöhnlichem Leben durch das  
Temperament des Menschen. Aber die Grundfarbe  
steht auch in gewisser Beziehung zu der ganzen Um-  
gebung.

Wenn man eine Stadt besucht, in der man  
seit 10 Jahren nicht gewesen ist, und die Astral-  
körper der Kinder beobachtet, findet man, daß diese  
eine andere Grundfarbe als früher neben dem natürlichen  
Temperament zeigen. Das ändert sich nach und nach

Es gibt etwas im Aetherkörper des Menschen, was sich  
 ändert in der Weise, wie die ganze Natur, in der wir leben,  
 sich ändert, wie das Volk sich ändert. Der Aetherkörper  
 nimmt fortwährend Ströme aus dem Astralraum auf  
 und sendet solche aus. Jedes Volk hat einen eigentümlichen  
 Aetherkörper und strömt von dem Astral Substanz in  
 den individuellen Aetherkörper des einzelnen Menschen  
 hinein. Daher kann eine gewisse Dissonanz bestehen  
 zwischen dem einzelnen Menschen und der Aufgabe  
 des ganzen Volkes. Nicht alle Entwicklungsanlagen  
 gehen voran in gleicher Weise. Ein Volk ist nicht  
 ein beliebig zusammengewürfeltes Gebilde. Jedes Volk  
 hat eine bestimmte Aufgabe im Menschenfortschritt.  
 Jeder muss sich sagen: Mein Volk hat eine Aufgabe,  
 ich muss mit dem Volk dieser Aufgabe dienen. Das  
 kann ich durch die gemeinsame Astralität.  
 Die Bestimmung des Volkes ist ausgedrückt auf  
 dem Astralplan. Doch muss man die Gedanken

der Weltordnung studieren. Man nehme die 4. Unter-  
 rasse an, aus der das Christentum hervorgegangen ist.  
 Als griechisch-lateinische Rasse bildete sie sich aus.  
 Sie hatte die Aufgabe, das Christentum in seiner 1.  
 Etappe über Europa in die angrenzenden Gebiete  
 zu tragen. Bei den Völkern wurde der umfassende  
 Gedanke von Reinkarnation und Karma zunächst  
 vergessen, und sie wurden erzogen zu dem Gedanken,  
 daß das eine physische Leben von Wichtigkeit ist.  
 In der griechischen Kunst wurde mit Liebe die  
 Formwelt ausgebildet. Darin lag die Veredelung  
 des physischen Lebens für die äusseren Sinne.  
 Bei dem römischen Staat wurde das Recht ausge-  
 bildet; das wurde fort mit dem christlichen Gedanken  
 durchdrungen. Das Christentum hatte die Aufgabe,  
 in jener Unterklasse die Griechen für die äusseren  
 Sinneswelt, die Römer für die Moralwelt,  
 die späteren Völker für die innere Religiosität

auszubilden. Später bekamen die nordischen Völker  
 jede eine bestimmte Mission. Was früher in der  
 plastischen Kunst ausgebildet ist, dann in Recht,  
 dann in der Moralität, das wird übertragen in das  
 technische Leben. Es kommt herauf die Kultur  
 des Bürgertums, die Nützlichkeitskultur. Aus  
 den Stätten der Priester entwickeln sich die <sup>weltlichen</sup> ~~thei-~~  
 versitäten mit ihrer weltlichen Wissenschaft,

So sehen wir, wie der Gedanke innerhalb  
 eines Volkes wirkt; wie der Gedanke zum Ausdruck  
 kommt, das hängt von dem Volkstempamente  
 ab. Es besteht ein gewisser harmonischer Zusammen-  
 hang zwischen Volksgedanken und dem Volkstempe-  
 rament. Der Einzelne geht aber doch nicht ganz  
 in dem Volke auf. Leicht ist es zu erreichen sich  
 hineinzufinden in die Gedankenwelt eines Volkes,  
 als den Ausgleich zu finden zwischen der eigenen  
 Gefühlen und den Gefühlen des Volkes, namentlich

bei Menschen, die eine höhere Bildungsstufe erreicht haben.

Wenn der Mensch sich entwickelt tritt er aus sich heraus, aus seinem Astralkörper. Sein Astralkörper wird bestimmt, differenziert. Man beherrscht die Welt gedankenvoll, ergreift auch die Ideale. Manchmal sind die Gefühle noch nicht so weit wie die Gedanken. Gerade die grossen Gedanken eines Volkes ergreifen den Menschen oft so stark, ehe er mit den Gefühlen des Volkes übereinstimmt. Solche Menschen, Idealisten, werden oft die Märtyrer des Volkes, weil sie an ein einziges Idealsich hingeben, einem Ideal zuwenden ihre ganze edle Seele. Wenn es dann um den Tod abgehen tritt mit um so grössere Stärke die ganze noch unentwickelte Astralität hervor. Sie haben dann ein Kanalarca mit dem zu tun, was ihrer Astralität anhaftet. Da wird zunächst

u<sup>ber</sup>trägt die Hingabe an den grossen Gedanken des  
 Volkes, da werden die niedrigen Eigenschaften des  
 Kamaköpers hervorgehoben. Nehmen wir an, solch  
 ein Idealist ist zum Märtyrer geworden, ist er  
 hangedet worden von seinem Volke, dann wird er  
 zwar während seines Lebens nicht nach seinem  
 Ideal nachgehen, ist er aber gemartert oder gar  
 getödtet worden, dann treten unmittelbar nach  
 dem Tode die Rachegeanken hervor, die Rache,  
 die er als Persönlichkeit empfunden hat. Ein Volk,  
 welches solche fortwährenden Persönlichkeiten  
 schlamm behandelt, beschafft sich schlamm  
 einfluss auf Kamaloca. Russland hat mit  
 solche schlammige Kräfte in Kamaloca geschaffen.  
 Solche Wirkungen hat es sich in Kamaloca geschaffen  
 durch seine Märtyrer. Man könnte sehen, dass  
 solche Märtyrer, die zuerst vorhanden waren,  
 wirkten auf Seite des japanischen Volkes.

Gemisse Erscheinungen der Zukunft werden uns  
 klar werden, wenn wir sie von welchem Standpunkt  
 aus betrachten. Wir leben eingeschlossen in Osten von  
 einer slavischen ~~Welt~~ Welt, in Westen von einer  
 amerikanischen Welt. Sie sind beide Rassen, welche  
 ihre Bestimmung zu erfüllen haben in der Zukunft,  
 der Grundcharakter der slavischen Völkerschaften  
 drückt sich aus in der spirituellen Anlage. Sie  
 neigen hin zu der spirituellen Kultur, welche sich  
 gründet durch Anlage zur Selbstlosigkeit.  
 Die slavischen Völker mussten sich zunächst  
 auseinandersetzen mit den östlich von ihnen liegenden  
 Völkern, mit diesen Überbleibseln der Atlantiden  
 und derjenigen Völkern, welche der späteren  
 atlantischen Kultur angehören. Sie haben eine  
 Astralkörper, welcher selbst zur Spiritualität hinneigt.  
 So hat sich die Spiritualität der Slaven mit der der

atlantischen Völker auseinanderzusetzen.

In Amerika herrscht der Materialismus. Das führt dazu, den Geist selbst in einer materiellen Weise aufzufassen. Daher herrscht in Amerika ein grobsinnlicher Spiritismus. Einem Beweis für den Geist sucht man auf sehr materielle Art, so wie die Beweise für die anderen Dinge.

Der Unterschied zwischen den amerikanischen Völkern und den slawischen liegt im Unterschied zwischen Psychischem und Spirituellem, Suche ich mich zu dem Geistigen zu erheben, dann bin ich Spiritualist; suche ich es äußerlich zu erfahren, dann bin ich Psychiker. Die Amerikaner haben sich als Psychiker auseinanderzusetzen mit andern atlantischen Völkern, den Negervölkern, den psychischen Atlantiern. Die Art und Weise, wie die beiden Völker zusammenwachsen, ist charakteristisch. —

Es bildet sich ein spiritueller Völkergedanke in Osten und ein psychischer Völkergedanke in Westen. Wir stehen in der Mitte. Wir haben alles auf den physischen Plan heruntergebracht und können nun nach zwei Seiten weiterschreiten. Das Spirituelle ist ein Fortschritt. Das Psychische ist ein Rückschritt.

Man versuche, die äusseren Erscheinungen im Leben zu verfolgen. Dann wird man sagen können, zu sehen, daß je besser man das Weltbild des Okkultismus versteht, desto besser wird ~~uns~~ als Erscheinungswelt die Welt um uns her begreifbar. Dadurch, daß uns die Welt auf diese Weise begreiflich erscheint, wird man den Glauben an die spirituelle Welt des Okkultisten erzeugen. Es ist ein Glaube, der fortwährend aus sich selbst wächst.

---